

Bahnfans protestierten vor Rathaus

Mehrheit bremst Bibertbahn dennoch aus - Zugeständnis: Warten auf Gutachten



Mit Keksen in Eisenbahnform demonstrierten Anhänger der Bibertbahn für den Erhalt der alten Trasse von Nürnberg in den Landkreis Fürth. Wanda Nietzsche, Dieter Beck, Helga Schmitt, Matthias Beß, Bernd Baudler, Stefan Jeger und Sven Becker (von links). Foto: Horst Linke

Die Stadt Nürnberg will keine Reaktivierung der stillgelegten Bibertbahn Richtung Fürther Landkreis. Sie setzt stattdessen auf den Ausbau der U-Bahnlinie 3 in den Westen. Das machten Oberbürgermeister Ulrich Maly sowie CSU und SPD deutlich.

Für einen Moment keimte vor der Stadtrats-sitzung in Nürnberg noch einmal Hoffnung auf bei der «Interessengemeinschaft Bibertbahn» und den Fans der alten Zuglinie. Überraschend hatten sich die großen Parteien und die Verwaltung darauf verständigt, einen Vorbehalt bei der Verwertung der alten Bibertbahn-Trasse auf Nürnberger Gebiet mitzubeschließen.

Die Stadt Nürnberg und die Deutsche Bahn haben sich, wie berichtet, darauf verständigt, die 1,3 Hektar große Fläche in Gebersdorf nicht mehr für eine Eisenbahn zu nutzen. Ein Teil soll an Hausbesitzer verkauft werden, damit sie

ihre Gärten erweitern können. Zudem ist ein Fuß- und Radweg geplant. Ein Teil des Areals wird für eine U-Bahnabstellanlage gebraucht, außerdem soll eine Trasse für die Verlängerung der U 3 freigehalten werden.

Darin sehen die Interessengemeinschaft und die Grünen ein endgültiges Aus für eine Reaktivierung der Bibertbahn. Sie glauben nicht, dass die U-Bahn jemals in den Fürther Landkreis gebaut wird, weil die Betriebskosten für die kleineren Kommunen zu teuer seien. Auch die Nürnberger FDP macht sich stark für das öffentliche Verkehrsmittel, um Pendler von der Straße zu holen. Die Bürgermeister der Städte Oberasbach und Zirndorf wollen sich zumindest die Option noch offenhalten. Sie hatten dieser Tage noch einmal bei Nürnbergs Oberbürgermeister Ulrich Maly darauf gedrängt, mit einem Beschluss im gestrigen Stadtrat keine «unumkehrbaren Fakten» zu schaffen.

Darauf ließen sich Maly, CSU und SPD ein, die Grünen stimmten dagegen. Man will nun zumindest so lange warten, bis eine Wirtschaftlichkeitsbewertung der U-Bahn vorliegt. Die Planungen liefen eh ein Jahr, so dass man warten könne. Doch Maly stellte auch klar: «Wir sind keine Anhänger der Bibertbahn. Sie macht keinen Sinn. Die Verlängerung der U-Bahn ist richtig.» Die Grünen-Stadträtin Christine Seer sprach daraufhin von einer «Beruhigungspille» für die Bibertbahn-Anhänger, was Maly zurückwies. Markus Slavik (SPD) meinte, die alte Bahntrasse läge für Pendler ungünstiger als die der U-Bahn.

Damit dürfte das endgültige Aus nur aufgeschoben sein. Sven Becker von der Interessengemeinschaft und Bernd Baudler vom VCD meinten, dass man zumindest noch Zeit gewonnen hätte. Aber enttäuscht sind sie dennoch. Aufgeben wollen sie aber auch nicht. ANDREAS FRANKE